

Zeitwort

**10.03.1831:**

Die Fremdenlegion wird gegründet

Von Evelyn Seibert

Sendung vom: 10.03.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2015

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autorin:**

Mutige Männer, voller dunkler Geheimnisse, die ihr Leben und ihre Seele verkauft haben: Fremdenlegionäre sind Stoff für Filme und Romane.

Schon Edith Piaf sang ihnen schmachmend hinterher: „Ich kenne seinen Namen nicht, weiß nichts von ihm, mein Fremdenlegionär“

Aus 136 Nationen kommen die Soldaten, die im Dienst Frankreichs kämpfen – immer da, wo es besonders heftig oder schmutzig zugeht. Das war seit Anbeginn so. Am 10. März 1831 gründete König Luis Philippe die Legion Etrangere. Sie sollte die französischen Kolonien absichern und erobern. Dafür heuerte er Ausländer an, die in diesem besonderen Regiment weltweit Dienst für Frankreich tun sollten. Das passte auch späteren Regierungen gut ins Konzept, sagt der Schriftsteller Alexis Jenni.

**O-Ton von Alexis Jenni:**

„Die Grausamkeit der Kolonialisierung passte überhaupt nicht ins republikanische Frankreich der Menschen- und Bürgerrechte. Das wurde auch nicht konkret ausgesprochen.“

**Autorin:**

Den schmutzigen Job erledigten die Fremdenlegionäre. In Afrika, in Algerien, in Vietnam, Indochina oder im Kosovo. Ein Ex-Legionär beschreibt das so:

**O-Ton eines Legionärs:**

„Wir machen die Drecksarbeit. Wir erobern, töten und befrieden. Befrieden heißt in dem Fall nicht, dass man den Leuten, zu denen man kommt, Vorschläge macht – nein, man befiehlt ihnen, zu gehorchen. Man brennt Dörfer nieder und massakriert Menschen. So ist das, und so ist es auch immer gewesen.“

**Autorin:**

Im zweiten Weltkrieg kämpften sie gegen die Nazis. Danach – so wird immer wieder berichtet – tauchten aber auch viele Ex-Nazis bei der Fremdenlegion unter. Es war schon immer ein einfacher Handel: Die Männer bekamen eine neue Identität, egal was sie vorher angestellt hatten, so Fremdenlegions-Colonel Germain:

**O-Ton von Fremdenlegions-Colonel Germain:**

„Wir nennen das, das Anonymat. Wir bieten den Bewerbern einen kompletten Neustart, sie bekommen einen neuen Namen und ein neues Leben.“

**Autorin:**

Nirgendwo sonst kann man so tabula rasa mit seiner Vergangenheit machen. Im Gegenzug verkauften sich die Männer mit Haut und Haaren, wurden gedrillt und gebrochen, berichtet ein Ex-Fremdenlegionär:

**O-Ton eines Ex-Fremdenlegionär:**

„Das war 150 Prozent Disziplin. Man durfte nicht reden, keinen Kontakt nach außen haben, einfach nichts. Nur marschieren oder sterben. Das war schon sehr, sehr hart.“

**Autorin:**

Fünf Jahre muss man sich verpflichten. Die Auswahlkriterien sind streng, nur einer von zwölf schafft es, aufgenommen zu werden. Nach drei Jahren kann man die französische Staatsbürgerschaft beantragen. Dementsprechend stolz sind die Männer, die es in den harten Männerbund mit den weißen Kepis geschafft haben. In ihren Liedern singen sie bis heute trotzig:

„Unser schlechter Ruf ist uns egal – wir, wir sind die Legionäre“